

## Tram schleift Passagierin mit

**BERNMOBIL** Eine Frau wurde am Dienstagmorgen an der Haltestelle Bachmätteli in Bern von einem Tram mitgeschleift. Sie hatte ihren Fuss in der Türe eingeklemmt.

Zum Glück nur leicht verletzt hat sich eine Frau bei diesem Unfall am Dienstagmorgen in Bern: An der Tramhaltestelle Bachmätteli wurde eine Frau mehrere Meter von einem abfahrenden Tram mitgeschleift, weil sich ihr Fuss in der Türe eingeklemmt hatte. Sie musste mit leichten Verletzungen ins Spital gebracht werden. Kapo-Sprecher Andreas Hofmann bestätigte die entsprechende Meldung von Bund.ch. Genauere Angaben zum Unfallhergang sind noch nicht bekannt, ebenso wenig zur Frage, ob die Frau das Spital wieder verlassen konnte. Der Verkehr sei durch das Ereignis nicht gross behindert worden.

Die Türen der Tramzüge hätten zwar einen Klemmschutz, welcher die Türen automatisch öffne, wenn sie blockiert würden. Es bedürfe jedoch eines gewissen Gedrucks, damit dieser reagiere, erklärt Bernmobil-Sprecher Rolf Meyer gegenüber Bund.ch. Der automatische Klemmschutz beim betroffenen Tram werde kontrolliert. jam

## In Kürze

### GENERATIONENHAUS

#### Neue Öffnungszeiten am «Checkpoint»

Das Stadtberner Jugendamt ist mit dem «Checkpoint» von der Predigergasse ins Berner Generationenhaus am Bahnhofplatz umgezogen. Neu ist die Infostelle zusätzlich am Donnerstagabend bis 20 Uhr und am Samstag von 10 bis 14 Uhr offen. Herzstück des «Checkpoints» ist der multifunktionale öffentliche Raum mit Informationsangeboten, Chill-Ecke und iMac-Station. pd



## LED-Leuchten erfolgreich getestet

**Auch Tauben scheinen sich an der LED-Technologie nicht zu stören.** Eine der drei Teststrassenlaternen am Mirchelgässli.

Hans Wüthrich

**ZÄZIWI** Am Mirchelgässli wurden während eines Jahres LED-Strassenbeleuchtungssysteme analysiert. Die Auswertungen versprechen ein hohes Sparpotenzial. Auch andernorts im Kanton wurde getestet.

Auf dem Strassennetz im ganzen Kanton Bern wird die Beleuchtung nach und nach durch sogenannte LED-Lampen ersetzt. Denn eine lichtemittierende Diode (LED) verbraucht durchschnittlich 30 Prozent weniger Energie als beispielsweise eine Natriumhochdrucklampe.

Dass seit Anfang 2014 diese Leuchten aber gleich inklusive einer Steuerung und einem Bewegungsmelder, als sogenanntes «Licht nach Bedarf»-System montiert werden und so zu einer Stromersparnis von 90 Prozent führen, hat viel mit dem Mirchelgässli in Zäziwil zu tun. Denn hier testete das kantonale Tiefbauamt in Zusammenarbeit mit der Firma Farelec während eines Jahres «intelligente» LED-Leuchten.

Im 300 Metern langen Gässli haben Stephan Breuer, der stellvertretende Amtsvorsteher des

kantonales Tiefbauamts und Farelec-Geschäftsführer René Fischer im Jahr 2013 etliche Abende miteinander verbracht. Viele Stunden gingen sie auf und ab und analysierten die Bewegungssensoren, Daten über Hitze, Ausleuchtung und Stromersparnis. Oder sie besprühten einzelne Lampen mit einer Lösung aus Tausalz und Strassendreck, um deren Leuchtkraft bei auch starker Verschmutzung zu testen.

### Wegweisende Erkenntnisse

In Zäziwil sei es primär um die Funktionalität und die technischen Aspekte gegangen, sagt Stephan Breuer. «Hier haben wir etwa die Betriebssysteme getestet oder die Haltbarkeit der Lampen untersucht. Auch beobachtet und analysierten wir das Zusammenspiel der einzelnen Komponenten wie Lampe, Vorschaltgerät, Sensor und Steuerung.» Im Grossen und Ganzen habe das «Testlabor» in Zäziwil zutage gebracht, dass, wenn jede Leuchte mit einer Steuerung und einem Bewegungsmelder versehen sei, die höchste Stromersparnis erzielt werde – nämlich bis über 90 Prozent.

Diese Erkenntnis führte dazu, dass das «Licht nach Bedarf»-System im Kanton Bern nun flächendeckend zur Anwendung kommt.

### Überall hohe Einsparungen

Das Mirchelgässli ist nicht die einzige Stätte, an der das Tiefbauamt in den letzten 24 Monaten Tests durchführte. In der

**«In Zäziwil ging es primär um die technischen Aspekte.»**

Stephan Breuer, Tiefbauamt

Gemeinde Wynau beispielsweise hatte man die Bernstrasse mit intelligenten LED-Leuchten versehen, um das System auf einer viel befahrenen Kantonsstrasse zu erproben. Die 24 Kandelaber hätten in einem Jahr rund 17 000 Kilowatt Strom eingespart, das entspricht einem Durchschnittsverbrauch von drei Einfamilienhäusern, rechnet das Tiefbauamt. Die Raststätte Grauholz sei ebenfalls mit dieser Technologie ausgestattet wor-

den, damit Erhebungen auch am Beispiel einer Nationalstrasse gemacht werden konnten. «Hier verzeichneten wir sogar eine Einsparung von 97 Prozent», sagt Breuer.

### Die Gemeinden informieren

Am Kantonstrassennetz stehen rund 27 000 Leuchtpunkte. Bisher sind rund 1500 davon mit der neuesten Technologie versehen. Würden jedes Jahr 1000 dazu kommen, so Breuer, könnten jährlich rund drei Millionen Franken Beleuchtungskosten gespart werden. LED-Lampen sind nur unwesentlich teurer als konventionelle Technologien, und die Zusatzaufwendungen, die für den Sensor und die Steuerung ausgegeben werden, amortisieren sich durch die Stromersparnis bereits im ersten Jahr.

Die Umstellung auf LED-Beleuchtung ist vor allem auch auf Gemeindestrassen seit längerem ein Thema. Deshalb lädt der Kanton am 2. März die Gemeindevertreter zu einer Informationsveranstaltung in Zollikofen ein, um über die neuesten Erkenntnisse zu informieren.

Martin Burkhalter

## Referendum zur Schäferei

**ZOLLIKOFEN** Das Referendum gegen die Überbauung Schäferei ist zustande gekommen – mit fast 700 Unterschriften. Abgestimmt wird am 8. März.

Die Überbauung Am Park auf dem Areal der Schäferei muss vors Volk, weil ein Viertel des Baulandes der Gemeinde gehört. Den Verkauf an die Investoren für 4,5 Millionen Franken müssen die Stimmberechtigten absegnen. Nun steht fest: An der Urne wird auch über die Planungsregeln entschieden. Denn das Referendum gegen das Projekt ist zustande gekommen, wie das Komitee mitteilt. Fast 700 Unterschriften wurden eingereicht, nötig wären 300 gewesen. Die Abstimmung findet am 8. März 2015 statt.

Kritikpunkte sind vor allem die drei Wohnblöcke am Hang, direkt vor den Einfamilienhäusern am Jungfrauweg. Den Quartierbewohnern werde so «eine Stadtmauer vor die Nase gesetzt», schreibt das Komitee. Die Überbauung beeinträchtigt zudem den Schlittelhang auf dem Areal. Dieser werde «drastisch verkleinert – auf 12,5 Meter Breite».

Die Überbauung Am Park sieht drei lange Mehrfamilienhäuser, neun kleinere Mehrfamilienhäuser vor. Die Gebäude sind an den Rändern des Areals geplant, die Mitte bleibt grün und wird ein öffentlicher Park. Es sollen rund 100 Wohnungen für 200 bis 300 Leute entstehen. hrh

## Wir gratulieren

### LANZENHÄUSERN

Heute feiert **Liseli Zwahlen-Marti** an der Nydeggstrasse 68 ihren 94. Geburtstag. pd

### BERGOLDBACH

**Paul Hofer**, Ochsenwald 116a, feiert heute den 75. Geburtstag. elm

Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute.

## Stadtfest feiert mit Bümplizer Chilbi

**STADT BERN** Der Termin für das Berner Stadtfest steht: Die Feier findet vom 19. bis zum 21. August 2016 statt, zusammen mit der Bümplizer Chilbi. So können die Synergien beider Anlässe am besten genutzt werden, sagt Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP).

Das wird ein Riesenfest. Davon sind Stadtpräsident Alexander Tschäppät und QBB-Präsident Bernardo Albisetti überzeugt. Vom 19. bis zum 21. August 2016 findet das Berner Stadtfest zusammen mit der Bümplizer Chilbi statt.

Im Vorfeld war die Rede davon, dass die beiden Anlässe getrennt voneinander oder kurz nacheinander hätten durchgeführt werden können. Ein gemeinsames, grosses Fest ist nun aber ganz im Sinne von Bernardo Albisetti, Präsident der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem (QBB). «Wenn sich Bümpliz präsentieren will, macht es das am besten mit seiner Chilbi», so Albisetti. Viele Bümplizer seien an der Chilbi engagiert. Es wäre schwierig gewesen, dieselben Leute zum Beispiel eine Woche später bereits wieder für das Stadtfest zu begeistern, so Albisetti.

Auch Stadtpräsident Alexander Tschäppät ist überzeugt, dass mit dem gemeinsamen Fest die beste Lösung gefunden wurde. «Wir wollten nicht, dass sich das Stadtfest und die Bümplizer Chilbi gegenseitig konkurrenzieren», so Tschäppät. Er spricht von konstruktiven Gesprächen mit dem Chilbiverein und rührt auch gleich ein wenig die Werbetrommel für den Anlass und für den Westen der Stadt Bern. «Es wird sicher ein tolles Fest, bei dem sich der Westen als das moderne, dynamische Quartier präsentieren kann, das er ist.»

### Tausend Jahre Bümpliz

Nach über 25 Jahren will die Stadt Bern wieder ein Stadtfest feiern. Dazu hat die Mehrheit des Berner Stadtrats im November letzten Jahres einen Kredit von 500 000 Franken für das Berner Stadtfest im Jahr 2016 verabschiedet. Es wurde auch beschlossen, dass die Feierlichkeiten in Bümpliz stattfinden sollen, wo 2016 das tausendjährige Bestehen von Bümpliz-Bethlehem zelebriert wird. Das Motto lautet Brücken, mit dem Stadtfest soll die Beziehung zum Quartier Bümpliz-Bethlehem gestärkt und eine symbolische Brücke geschlagen werden.

Die Bümplizer Chilbi lockt jährlich rund 30 000 Besucher an. Mit dem Erlös werden auch soziale Projekte im Westen unterstützt.

Ralph Heiniger



Das Stadtfest und die Bümplizer Chilbi finden 2016 gemeinsam statt.

Keystone

ANZEIGE



## Besichtigen Sie das Alterszentrum Viktoria

Das private Alterszentrum Viktoria richtet sich an Seniorinnen und Senioren mit gehobenen Ansprüchen. Melden Sie sich für eine Führung an:

**Dienstag, 20. Januar 2015**  
**Donnerstag, 19. Februar 2015**  
**Mittwoch, 18. März 2015**

**Beginn der Führungen um 15.00 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden.**  
Telefonische Anmeldungen bitte bis zwei Tage vor der jeweiligen Führung.

### Alterszentrum Viktoria AG

Pflegezimmer, Wohnen mit Dienstleistungen, Tageszentrum, Spitex, Restaurant  
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 25, Telefon 031 337 21 11, [www.az-viktoria.ch](http://www.az-viktoria.ch)